

# Gemeinnützige Blätter

## Belehrung und Unterhaltung.

XXXII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 27.

Sonntag, den 3. April

1842.

### Stiftungen für Schulen.

Elisabethstadt, 12. März. Der reiche englische Esq. Alexander Raphael, armenischer Abkunft, hat bereits vor fünfzehn Jahren in unserer Stadt eine Mädchenschule gestiftet. Diese Stiftung wurde mittelst kön. Gubernial-Verordnung vom 11. März 1827 Z. 4438 bestätigt, und diese Schule ist seit jener Zeit zum großen Nutzen unserer Stadt und der ganzen Umgegend in Wirksamkeit. Dieser hochgeehrte Wohlthäter unserer Stadt hat nun, von großherzigem Eifer für die Beförderung des allgemeinen Besten und wahrer Hochachtung für Bildung und Wissenschaft angetrieben, einen neuen und glänzenden Beweis seiner Wohlthätigkeit geliefert, indem er gestern ein Capital von 15,000 fl. C. M. zur Gründung eines Gymnasiums allhier widmete, um von den jährlichen Interessen drei Professoren, jeden mit jährlichen 300 fl. zu besolden, welche die für derlei Lehranstalten hierlandes vorgeschriebenen Gegenstände vortragen sollen. Die Stadt hat dieses Geschenk mit größtem Danke angenommen, und am 17. März, als am Vorabende des Namensfestes des edlen Gebers, war die ganze Stadt beleuchtet. Indessen wird das Licht, welches die Stiftung über die künftige Generation, nach der Absicht des Gebers verbreiten soll, für ihn die schönste Belohnung sein. (Sieh. Vote.)

Brünn. In dankbarer Anerkennung des eigenen, in einem Piaristen-Collegium zu Mähren erhaltenen Schulunterrichtes, und in der Ueberzeugung, wie wünschenswerth es sei, daß der wißbegierigen Jugend in Provinzialstädten durch Anlegung ausgewählter Büchersammlungen die Gelegenheit geboten werde, ihren Geist auf nützliche Weise zu beschäftigen, hat sich ein hierortiger, als Mensch und Beamter sehr geachteter Freund der Jugendbildung bestimmt gefunden, seine höchst werthvolle Büchersammlung von Eintausend dreihundert und vierundsiebenzig Bänden, bestehend aus historischen Werken, Monographien, Lebensbeschreibungen, politischen Schriften, deutschen Classikern und Dichtern, dann aus deutschen Uebersetzungen römischer und griechischer Classiker, geographischen und statistischen Werken, Reisebeschreibungen u., der Haus-

bibliothek der Piaristen-Collegien für die böhmisch-mährischen Provinzen zum Gebrauche für Lehrer und Schüler zu übergeben. (West. Morgtbl.)

### Aussicht auf neue Entdeckungen in Australien.

London. In der Sitzung der geographischen Gesellschaft am 14. Februar legte Oberst Gawler, bekannt durch seine nicht sonderlich glückliche Verwaltung Süd-Australiens, einen sehr detaillirten Bericht über die geographischen Entdeckungen im Umkreise seines ehemaligen Gouvernements vor, namentlich über die Reise des muthigen Overlanders Eyre, welcher das Land von den Spengergolf bis nach König Georges-Sun, als fast ganz Australien von Ost nach West durchzog. Oberst Gawler ist völlig überzeugt, daß mit nicht sehr bedeutenden Geldmitteln eine Gesellschaft Overlanders in den Stand gesetzt werden könnte, Australien auch von Süden nach Norden zu durchziehen, und so das jetzt interessanteste geographische Problem zu lösen.

### Technisches.

Um Letternabgüsse in Kupfer durch Galvanismus zu erzeugen bedeckt man die ganze Druckform mit etwas weichem schwarzen Wachs, streicht das Ueberflüssige bis zur Höhe der Lettern mittelst eines hölzernen Lineals ab, drückt dann ein Duzend Maculaturbögen, welche das in den Spalten u. in dem Raum innerhalb der Lettern befindliche Wachs hinwegnehmen. Wenn die Maculatur weiß abgehoben wird, berührt sie das Wachs nicht mehr und ist diese Operation vollendet. Man bringt hierauf die Form in den galvanoplastischen Apparat; es setzt sich Kupfer ab, und man erhält eine vertiefte metallene Druckplatte, welche auf eine hölzerne Walze genagelt, durch fortgesetzte Umdrehung täglich 20,000 Abdrücke liefern kann. Man darf nicht vergessen, die Form mit Graphit zu bestreuen, welcher sich an das Wachs hängt, damit sich das Kupfer über die ganze Form hin absetze. — Der „Belgische Courier“ macht dieß bekannt, um das Patentiren dieses Verfahrens in ganz Europa (!) zu verhindern. (France industrielle 1841, Nr. 20.) Ein so mit Lettern vertieft

gravirter Cylinder müßte auf einer, den Walzendruckmaschinen in den Gattunfabriken ähnlichen Maschine mit Hilfe einer Radelfeder abgedruckt werden.

Paris. Der Marquis Achille de Jouffroy hat die Räder der Dampfboote durch eine Vorrichtung in Gestalt zweier artikulierter, abwechselnd sich bewegender Schwannfüße am Hinterteile des Schiffes ersetzt. Diese Schwannfüße öffnen sich, um das Wasser durch einen Schlag rückwärts zu treiben, und ziehen sich dann zur Wiederholung des Schlags an ihre Stelle zurück. Eine Golette von 120 Tonnen Gehalt hat mit diesem Apparate erfolgreiche Versuche auf der Seine angestellt.

### Privatstraßenbau in Böhmen während der Jahre 1839 und 1840.

Welchen erfreulichen Aufschwung der Privatstraßenbau in Böhmen bis zum Jahre 1838 genommen hat, wurde bereits in frühern Jahren durch diese Blätter zu öffentlicher Kenntniß gebracht.

Auch in den Jahren 1839 und 1840 haben die Obrigkeiten und Unterthanen dieses, die ökonomischen, kommerziellen und industriellen Interessen des Landes so wesentlich berührende gemeinnützige Unternehmen auf eine rühmliche Art gefördert, um das über Böhmen gespannte Straßennetz der baldigen Vervollendung zuzuführen.

Im Jahre 1839 wurden ausgebaut: 378,303 $\frac{1}{12}$  Kurr. Alft., oder 29 $\frac{259}{4000}$  Meilen.

Im J. 1840 373,069 $\frac{1}{12}$  Kurr. Alft., oder 93 $\frac{1769}{4000}$  Meilen; es bestanden daher mit Schluß 1840 in Böhmen 4,524,524 $\frac{1}{12}$  Kurr. Klafter, oder Ein und dreißig  $\frac{52}{4000}$  Meilen, auf welchen 871 Straßeneinträumer aufgestellt, und 622,234 Alleebäume ausgepflanzt waren. (Prag. 3.)

### Gartenbau.

Angabe der für einen gegebenen Flächenraum nöthigen Menge von Gemüse = Samereien.

Man kann oftmals von angehenden Freunden der Küchengärtnerie die Klage hören, daß sie beim Einkauf ihres Bedarfs an Gemüsesamen in Verlegenheit seien, weil sie nicht aus Erfahrung wüßten, wie viel sie von jeder Sorte nöthig hätten, und daher bald zu viel und bald zu wenig einkaufen. Es dürfte demnach Manchem ein Gefallen erwiesen werden, wenn hier die für einen bestimmten Flächenraum nothwendige Menge von den gewöhnlichsten Gemüsesamen angegeben wird, wodurch er sodann in den Stand gesetzt ist, seinen Bedarf auf eine beliebige Fläche selbst zu berechnen. Noch ist zu bemerken, daß bei dieser Angabe der unvermeidliche Verlust, der durch das Auslichten der jungen Pflanzen, durch das Versezgen u. s. w. herbeigeführt wird, mit in Berechnung

genommen, und man also eher etwas zu viel als zu wenig für den angegebenen Flächenraum einkauft, wenn man sich an die folgenden Angaben hält.

I.) Kohlkarten-Samen. Für ein Beet von 20 Fuß Länge und 4 Fuß Breite hat man Samen nothwendig: vom Grünkohl oder Sprossenkohl vier bis fünf Loth, ebenso vom Winterkohl oder Blaukohl, vom Kopfkohl oder Weißkraut, vom Kohlrabi und vom Schnittkohl; vom Savoyerkohl nur drei bis 4 Loth; vom Karviol oder Blumenkohl und vom Brokkoli oder Spargelkohl zwei bis drei Loth; und Stief- oder Kohlrüben drei bis vier Loth; und endlich weiße Rüben ein halbes bis ein Loth. — II.) Samen von Wurzelgewächsen. Für denselben Flächenraum von 80 Quadrat-Fuß braucht man Samen von: Sellerie ein halbes bis ein Loth; Petersilien-Wurzel ein bis anderthalb Loth; rothe Rüben dritthalb bis drei Loth; Kümmel-Wurzel ein bis anderthalb Loth; Wegwarten zwei bis dritthalb Loth; gelbe Rüben oder Möhren drei bis vier Loth; Wurzel-Raspunzel ein bis zwei Loth; Pastinac ein bis anderthalb; Sommer- und Winterrettig sieben bis acht Loth; Monatrettig vier bis 5 Loth; Scorzonere vier bis fünf Loth; Zuckerrübe anderthalb bis zwei Loth; Haferrübe vier bis 5 Loth. — III.) Samen zu Zwiebeln. Für einen Flächenraum von 40 Quadratfuß oder für ein Beet von 4 Fuß Breite und 10 Fuß Länge braucht man Samen von: Sommerzwiebeln, zu kleinen Steckzwiebeln zwei bis dritthalb Loth, zu großen ein halbes bis ein Loth; Winterzwiebeln anderthalb bis zwei Loth; Spanischer Lauch zwei bis dritthalb Loth. Die übrigen Zwiebelarten werden durch Zwiebelbrut vermehrt, und die Schalottenzwiebel auf 6—8 Zoll, Knoblauch auf 4—7, Rocambol auf 7—8 Zoll Weite gepflanzt, wonach also der Bedarf leicht zu berechnen ist. — IV.) Samen von Salaten und Salat-Kräutern. Für ein Beet von 4 Fuß Breite und 10 Fuß Länge braucht man Samen von: Italienischen Fenchel anderthalb bis zwei Loth; Rößel-Kraut drei bis vier Loth; Lattichsalat ein halbes Loth; Kresse fünf Loth; Portulak ein halbes bis ein Loth; Körbel anderthalb bis zwei Loth; Sauerkraut anderthalb bis zwei Loth; Akerfahne ein Loth. — V.) Samen von Gemüsekrautern. Ein Beet von 4 Fuß Breite und 20 Fuß Länge hat man Samen nöthig von: Spargel zehn bis zwölf Loth, wenn sie stehen bleiben sollen; um Versezpflanzen zu erziehen, zwanzig bis zweiundzwanzig Loth auf diesen Raum; Melde vier bis fünf Loth; Mangold vier bis fünf Loth; Meerrettig vier bis fünf Loth, wenn die Pflanzen stehen bleiben sollen; zu Versezpflanzen sechs bis sieben Loth; Artischofen und Cartons neun bis zehn Loth; beide Arten werden aber gewöhnlich durch Nebenschößlinge vermehrt, welche auf zwei Fuß Entfernung in vierthalb bis

vier Fuß weiten Reihen gepflanzt werden müssen: Spinat zwei bis 3 Loth. — VI.) Samen von Kürbisfrüchtigen und Hülsenfrüchtigen Gewächsen. Solche werden bekanntlich meistens einzeln oder zu wenigen zusammen in Reihen oder Gruben gesteckt und nicht aus freier Hand gestet. Man braucht zu einem Beet von 4 Fuß Breite und 20 Fuß Länge von: Gurken 30—40 Kerne; Kürbis 8 bis 10 Kerne; Bohnen ungefähr 156—180; Erbsen 100—130; Akerbohnen 100 bis 120 Kerne.

### Der Besuch des Museums in Berlin.

Bummel, ein Gedenksteher, führt seine Schwägerin Louise und ihren Sohn Friße in's Museum, und der Portier sagt: „Wollen Sie mir Ihre Namen, Stand und Wohnort angeben, daß ich's notire.“

Bummel. Schön! Erschtens ist: (bestirnt) Agamemnon Förschegott Bummel, männlichen Geschlechts, einziges Kind; Stirn sehr vorhanden; Dojen berlinerblau; Nase richtig; Mund einnehmend. Bekleidung: Kopf und andere Bedeckung. Besondere Kennzeichen. Kostien werden dadurch auf keine Weise veranlaßt. Stand: Gewöhnlich stehe ich bei Eulersch an die Ecke, daß heißt des Morgens, denn Abends kann ich gewöhnlich nicht mehr stehen.

Portier. Schon gut, gehen Sie nur.

Sie steigen die Treppe hinauf und gehen in die Kostunde.

Louise (fährt erschrocken zurück.) Herrjes, ne, da geh ich nicht rin.

Bummel. Naun, wat is Ihnen denn?

Louise. Das sind ja lauter Nackendige.

Bummel. I, die werden Sie nicht beißen; die Puppen, die Sie hier sehen, sind lauter Antiken.

Louise. Was is des, 'ne Antike?

Bummel. Na, das is, wenn man alt und nackendig is, un enem en Been oder sonst wat fehlt.

Louise. Aber wie kommt denn der hieher? Des kann doch kene Antike sind, des is ja noch en dommer Junge.

Bummel. Der wird wohl Vorsprache gehabt haben.

Louise. Sind denn die Puppen im Thiergarten ooch Antiken?

Bummel. Ne! Wenn denen ooch mal en Arm oder Been oder Nase fehlt, gleich setzen sie es wieder an, un rauben sie so die Anwartschaft uf 'ne Antike. — Jetzt, Schwägerin, kommen Sie bei de Bilder, da werden Sie mal Dojen machen. (Sie gehen hinauf und Bummel erklärt) dieses is die berühmte Sündstuth, die vor diesen stattand, und wo Allens ersaufen mußte. Der da vorne sich an den Backenbart von seinem Nachbar hält, macht en sehr jämmerlich Gesichte, un ärjert sich;

so lang er lebte, hat er nicht jethan als jepumpt, un nu muß er doch ersaufen. Links hat sich Ener uf enen Boom jerettet; der hat rechtes Pech; es is ihn immer sehr schlecht erjangen, un nu, da er uf enen jünen Zweig jekommen is, jehet de Welt unter. Der da uf'm Berje will warten, bis es Winter und de polizeiliche Erlaubnis da is, über's Eis zu gehen. Der da in de Mitte des Wassers is der Erfinder der Schwimm-Maschine; er schreit fürchterlich, weil er untersinkt. Jans vorne arreitreten se enen alten Säuser. Er soll Schuld an de Sündstuth sind, weil er Allens zu Wasser gemacht hat. Im Hinterjunde sehen Se de Arche Noah, wo eben ein Concert vor de Ueberschwemmen is. — Das Bild hier is von Michel Angely. Es stellt Adam und Eva vor. Als Adam jeboren wurde, war er dreißig Jahre alt, denn er konnte schon loosen und brauchte kene Kindsfrau nicht. Da er noch unschuldig war, annuzürte er sich und schlief en, und als er ufwachte, fehlte ihm ene Ribbe. Diese Ribbe wurde seine Frau. Sie stehen beede unter enen Boom. Die Schlange hinten is en Hausfreund. — Dieses Bild is hier Se. Majestät der weise König Salomon von Jerusalem, wie er eben das Urtheil in dritter Instanz spricht. Die beeden Frauensleute da vorne verklagen sich; sie hatten zwei Jungens, aber nur ene Bettstelle. In der Nacht entstehen Reibungen zwischen diesen beeden, und der ene Junge wird todt jedrückt. Nun wissen se nicht, ob der lebendige Junge sich erdrückt hat oder der todt. Beede haben ene Bescheerung über ihr mütterliches Gefühl. Salomon urtheilt, daß die Frauen künftig allene schlafen sollen, der lebendige Junge nach de Waisenanstalt jebracht werden, der todt aber die Kosten bezahlen solle. Druf verschwindet er im Bewußtsein von Jerechtigkeid und Jugend unter seine zweihundert Weiber. Das Gemälde is von dem beriemten Maler Appel, der de Weintrauben so natürlich malte, daß man sie essen konnte.

Louise. Die Beeden da oben, das sind wohl Jeldwechsler oder Bankjes?

Bummel. Ja, Schwägerin; der Eine aus dem Stamme Nim verzehlt sich eben. Jestern wollt' ich ooch enen Dukaten wechseln, aber jlobst Du wohl ich hatt enen? —

Louise. Der steht ja so betrübt aus; was fehlt ihm denn?

Bummel. I, der hat falsche Sechser jemacht, des Stück is ihm aber uf 9 Fennige zu stehen kommen, un nu sitzt er in einem edlichen Verdruf.

Friße. Mutter, mir hungert.

Bummel. Da hast'n Stück Semmel, seh Dir den Hasenbraten dazu an, der dort hängt. Mir hungert indes ooch; wir wollen gehen, ich will Euch führen tabel dod essen.

## Miscellen.

Die Thon- u. Sandmassen, welche bisher das Wasser des artesischen Brunnens von Grenelle getrübt u. geschwärzt hatten, sind jetzt erschöpft, u. man drängt sich, um das hervorströmende Wasser, das jetzt ganz hell ist, zu holen. Mehrere Mitglieder der Akademie der Wissenschaften und des Municipalconseils haben sich an Ort und Stelle begeben, um dieses glückliche Resultat zu constatiren. — Der berühmte englische Bildhauer Clark ist zu Birmingham am Schlagflusse gestorben. — Eine Privatgesellschaft in Berlin beabsichtigt die Anlegung eines zoologischen Gartens, wozu der König die bisherige Fasanerie am Ende des Thiergartens nebst einem bedeutenden Capitel geschenkt hat, und später auch einen Theil der auf der Pfaueninsel bei Potsdam befindlichen kostbaren Thiere überlassen will. Alle Thiere sollen sich hinter angemessener Verzäunung im Freien, Jedem sichtbar, bewegen, so daß jeder Besucher zwischen den herrlichen Parkanlagen die Zoologie an lebendigen Mustern studiren kann. Die Unternehmer (an deren Spitze auch Alexander v. Humboldt steht) wollen nützliche Thiere aus fremden Zonen akklimatisiren, und die Zahl der edlen Hausthiere durch neue Arten vermehren. Das Publikum wird gegen sehr geringes Entrée hier eine nützliche Unterhaltung haben, die am Ende der Thierquälerei recht wohlthätig entgegentreten wird. — Matthew Hopkins war zu Anfang des vorigen Jahrhunderts eine fürchterliche und in ganz England berühmte Erscheinung. Er trieb die edle Beschäftigung, die Heren ausfindig zu machen und wurde deshalb auch der Herensfinder und in der Folge sogar Herensfinder general genannt. Er bereifte auf Kosten des Staates und zum Schrecken aller alten Weiber, die bei Nennung seines Namens schon ein Fieber bekamen, ganz England unter der Maske eines vornehmen Mannes und mit zahlreichen Dienern. In einem Jahre brachte er sechzig dieser unglücklichen Wesen auf den Scheiterhaufen. Sein letztes Opfer wurde im Jahre 1716 verbrannt. — So wie man von Süden nach Norden wendet, nehmen Füße und Hände bei den Frauen an Größe zu, weil die Völker kalter Länder viel gehen und sters arbeiten, wäre es auch nur um die Lebenswärme zu unterhalten. — In Köln soll nächstens eine eigene Dombau-Zeitung erscheinen. — Sir Robert Barclay hatte sich vor seiner Abreise nach England mit einer jungen lebenswürdigen Dame verlobt. In der Schlacht auf dem Criesee traf ihn jedoch das Unglück, einen Arm und ein Bein zu verlieren. Als er nach einer schmerzlichen Operation wieder hergestellt war, ließ er seine Braut von seinem

Unglücke benachrichtigen und ihr sagen, daß er sie unter diesen Umständen ihres Wortes entbinde. Die edle Dame aber schrieb an Barclay: „Sir, ich stehe nicht an, Ihnen mit Freuden meine Hand zu reichen, wenn Sie nur so viel von Ihrem Körper erübrigt haben, das Ihre Seele noch darinnen wohnt.“ — Die Anzahl sämmtlicher Israeliten in Russland wird in einem Ministerial-Berichte auf 1 Mill. und 92,341, und die der im Reiche wohnenden Muhamedaner auf 1,726,761 angegeben. Erstere besitzen 604 Synagogen, 2340 Beteschulen, 3944 Schulen für den Unterricht und 954 Rabbiner; Letztere: 5483 Moscheen, 620 Medresse's (Schulen) und 15314 geistliche Personen verschiedenen Ranges. Die geistlichen Angelegenheiten der Muhamedaner stehen unter zwei Mustis, von denen der Eine im Gouvernement Drenburg und der Andere im Gouvernement Taurien seinen Sitz hat. — In der Stadt Söft herrscht der sonderbare Gebrauch, daß der leibeigene Bauer den dortigen Dominikanern jährlich ein Ei auf einem mit vier Pferden bespannten Wagen zu bringen hat. — In Letting ereignete sich vor einigen Wochen folgender Schwank. Die Frauen von Letting waren mit der in diesem Dorfe befindlichen Hebamme nicht zufrieden und drangen wiederholtermal auf ihre Absetzung. Der Ortsrichter willigte jedoch nicht in ihr Begehren. Horch da scholl eine Trommel, ein Weib marschirte als Trommelschläger durch die Straße von Letting und ihr nach folgten sämmtliche Weiber mit Stangen und Heugabeln. Der Zug dieser Amazonen begab sich in militärischer Haltung nach dem Wirthshause, wo sie eine Sitzung hielten und diejenige aus ihnen zur künftigen Hebamme ernannten, welche sie dazu am tauglichsten hielten und ihre Einsetzung mit einem lauten Gelage feierten. Den Ehemännern von Letting blieb nichts übrig, als sich dem Willen ihrer herrischen Gattinnen zu fügen. — In Constantinopel kostet eine Georgierin 700, eine Abyssinierin 200, und eine Negerin 70 Thaler. — Eine Dame im Parterre hatte den Muth, zu einem Herrn, der ein paar Bänke vor ihr seinen Platz hatte, zu sagen, er möge sich setzen, damit sie sehen könne. Dieser aber saß schon, ein Riese an Gestalt. Als er nun, um zu fragen, wer was von ihm wolle, sich erhob, rief die Dame erschrocken aus: „Gott! nimmt dean der Mensch kein Ende?“

## Gnome.

Gut und gerecht ist das Glück, es spendet die Gaben mit Weisheit:  
Reichen wägt es die Furcht, Hoffnung den Darftigen zu.